

Arbeitspapier:

Information zur Lage am Augsburger Arbeitsmarkt

Dr. Andreas Huber / Jochen Kundinger / Thomas Staudinger / Falko Trischler

INIFES: Stadtbergen, 2006

Schlagwortverzeichnis

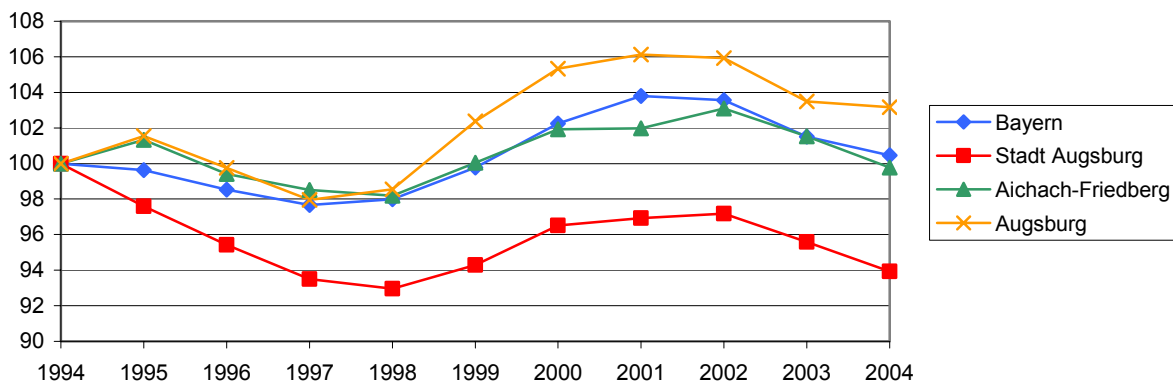
| | |
|--|----|
| Entwicklungs- und Strukturtrends der Beschäftigung | 2 |
| Starker Beschäftigungsrückgang in der Stadt Augsburg in den vergangenen zehn Jahren | 2 |
| Das Produzierende Gewerbe verliert weiterhin an Bedeutung und die Beschäftigungsentwicklung im Dienstleistungssektor stagnierte in den vergangenen Jahren | 2 |
| Großbetriebe dominieren den Augsburger Arbeitsmarkt..... | 4 |
| Zahl der niedrig qualifizierten Beschäftigten wird aktuell und in Zukunft immer geringer | 5 |
| Frauenbeschäftigung nimmt weiterhin zu | 6 |
| Die Frauendomäne Teilzeitbeschäftigung ist auf dem Vormarsch, aber auch immer mehr Männer sind in dieser Beschäftigungsform zu finden | 6 |
| Selbstständige sind in der Region am stärksten in den Wirtschaftszweigen Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen tätig | 8 |
| Augsburger pendeln in die Landeshauptstadt München..... | 8 |
| Ältere Beschäftigte sind schlechter qualifiziert als Jüngere | 10 |
| Der Anteil der ausländischen Beschäftigten ist aktuell höher als in den kommenden zehn Jahren und wird erst dann wieder steigen | 10 |
| Teilzeitbeschäftigung gewinnt mit steigendem Alter an Bedeutung | 11 |
| Entwicklung der Arbeitslosigkeit | 12 |
| Die Arbeitslosenquote in der Stadt Augsburg liegt seit zwei Jahren über der Gesamtdeutschen..... | 12 |
| Ältere sind in Augsburg überdurchschnittlich von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen | 12 |
| In Augsburg wird der § 428 SGB III im bayerischen Vergleich am Geringsten genutzt..... | 13 |
| Das Verrentungsalter liegt in Augsburg im bayerischen Durchschnitt..... | 13 |
| Die Einführung von Arbeitslosengeld II veränderte die Situation am Arbeitsmarkt..... | 14 |
| Über 80 Prozent der Neuzugänge bei der Einführung von Hartz IV machten Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung aus..... | 15 |
| Ältere Arbeitslose werden verstärkt bei der ARGE gemeldet, sind gegenüber der Gesamtbevölkerung in der Arbeitslosenstatistik überrepräsentiert und sind häufiger gesundheitlich eingeschränkt..... | 16 |
| Arbeitslose sehen ihre Chancen größtenteils in einfachen Dienstleistungsberufen..... | 17 |
| Zusammenfassung | 19 |

Entwicklungs- und Strukturrends der Beschäftigung

Starker Beschäftigungsrückgang in der Stadt Augsburg in den vergangenen zehn Jahren

Darstellung 1 zeigt den regionalen Verlauf der Beschäftigungsentwicklung für die Kreise des Agenturbezirks Augsburg und für Bayern. Allgemein sank die Zahl der Beschäftigten bis 1997-1998, um dann bis 2001-2002 anzusteigen. Aktuell befinden wir uns wieder in einer Phase des Beschäftigungsrückgangs. Regional differenziert sich die Entwicklung jedoch sehr stark aus: Konnte der Landkreis Augsburg seit 1994 einen Beschäftigungszuwachs von 1.607 Beschäftigten verzeichnen, so „stagnierte“ die Zahl im Landkreis Aichach-Friedberg und ging in der Stadt Augsburg um 7.893 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze zurück.

Darstellung 1: Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort 1994 bis 2004 (1994=100)



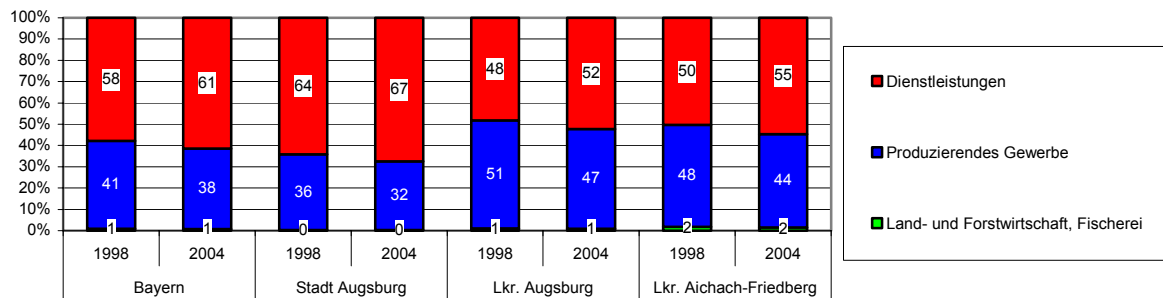
Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Bundesagentur für Arbeit 2005

Das Produzierende Gewerbe verliert weiterhin an Bedeutung und die Beschäftigungsentwicklung im Dienstleistungssektor stagnierte in den vergangenen Jahren

Die Zahl der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe ging in den vergangenen fünf Jahren im gesamten Wirtschaftsraum Augsburg deutlich zurück. Dagegen stieg die Zahl der Beschäftigten im Dienstleistungssektor im selben Zeitraum an, wobei ein wirklicher Anstieg nur bis ins Jahr 2001 zu verzeichnen war. Ab 2002 stagnierte die Beschäftigtenzahl im Dienstleistungssektor, was dazu führte, dass die Beschäftigungsverluste im Produzierenden Gewerbe nicht mehr – wie in den Jahren zuvor – kompensiert werden konnten, wodurch sich der Gesamtbeschäftigungsrückgang seit damals erklärt. Aufgrund der Beschäftigungsentwicklung in den Wirtschaftssektoren haben sich – wie in Deutschland insgesamt – die Anteile an der Gesamtbeschäftigung verändert. Trotz eines unterschiedlichen Verlaufs in den drei Kreisen lässt sich eine sehr ähnliche Tendenz erkennen. So sank der Anteil des Produzierenden Gewerbes zugunsten des Dienstleistungssektors in allen Kreisen um -4 Prozentpunkte und liegt damit knapp über dem bayrischen Trend. Nach wie vor ist der Prozess der Tertiarisierung verständlicherweise in der Stadt Augsburg am stärksten ausgeprägt, wobei hier mit 32 Prozent der geringste Anteil an Beschäftigten im sekundären Sektor tätig ist. Aber auch die Landkreise Augsburg und Aichach-Friedberg entwickeln zunehmend gesamtwirtschaftliche Strukturen mit einer stärker werdenden Orientierung am Dienstleistungssektor (vgl. Darstellung 2).

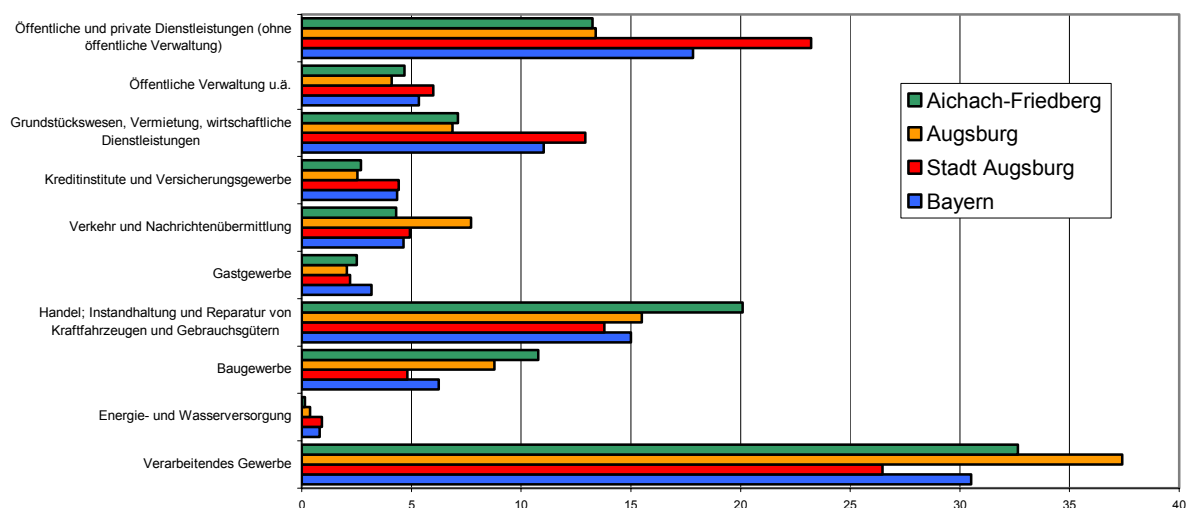
Darstellung 3 zeigt die Beschäftigtenanteile differenziert nach Wirtschaftszweigen. Besondere Bedeutung für die Region hat vor allem das verarbeitende Gewerbe, welches insbesondere im Landkreis Augsburg (im Gegensatz zur Stadt Augsburg) ein Großteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten umfasst. Auch in den Bereichen Baugewerbe sowie Handel, Instandhaltung und Reparatur sind in den beiden Landkreisen überdurchschnittlich viele sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig, wobei dies vor allem für Aichach-Friedberg zutreffend ist. Umgekehrt ist in der Stadt Augsburg eine für den städtischen Raum typische Wirtschaftszweigverteilung festzustellen: Schwerpunkte finden sich hier im Kredit- und Versicherungsgewerbe, in der Öffentlichen Verwaltung, aber auch bei Erziehung und Unterricht. Hier hat die Stadt Augsburg einen teils deutlich größeren Beschäftigungsanteil, wohingegen in den Landkreisen die Zahl der Beschäftigten unter dem bayrischen Durchschnitt liegt. Hervorzuheben ist der große Anteil von Beschäftigten im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung im Landkreis Augsburg.

Darstellung 2: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren 1998 und 2004 (Angaben in Prozent)



Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2005

Darstellung 3: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen am (Sept. 2004; Angaben in Prozent)

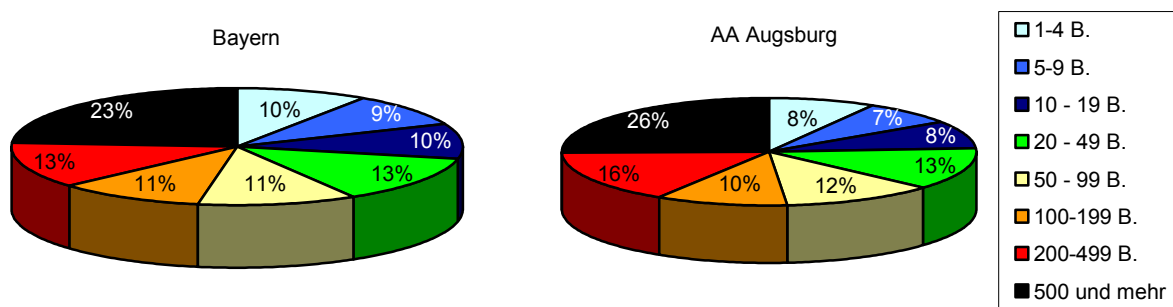


Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2005

Großbetriebe dominieren den Augsburger Arbeitsmarkt

Der Agenturbezirk Augsburg zeichnet sich durch eine stark großbetrieblich geprägte Wirtschaftsstruktur aus. Insgesamt sind 42 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dort in Betrieben ab 200 und mehr Beschäftigten angestellt. Im Vergleich sind dies in Bayern nur 36 Prozent. Der Anteil der Beschäftigten in Betrieben mit einer Betriebsgröße von 20 bis 199 Beschäftigten ist im Agenturbezirk Augsburg und in Bayern in etwa gleich. Entsprechend liegt der Anteil der Beschäftigten in Kleinbetrieben (1 bis 19 Beschäftigte) im Agenturbezirk deutlich unter dem Gesamtbayerischen.

Darstellung 4: Betriebsgrößenstruktur im Agenturbezirk Augsburg und in Bayern nach sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Juni 2004)



Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Regionaldirektion Bayern 2005

Der Beschäftigungsanstieg in Bayern seit 1999 ist, wie sich in Tabelle 1 zeigt, besonders auf einen deutlichen Beschäftigungsanstieg im Bereich der Großbetriebe (500 und mehr Beschäftigte) zurückzuführen.¹ Im Agenturbezirk Augsburg reduzierte sich die Beschäftigtenzahl in allen Betriebsgrößenklassen bis auf die Betriebsgröße zwischen 100 bis 499 Beschäftigten. Der dortige Anstieg der Beschäftigten konnte den Rückgang in den anderen Gruppen jedoch nicht ausgleichen. Demnach konnte der Agenturbezirk Augsburg nicht vom gesamtbayerischen Trend profitieren.

Tabelle 1: Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur nach sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Agenturbezirk Augsburg und in Bayern 1999 bis 2004

| Beschäftigungsentwicklung im Agenturbezirk Augsburg 1999 bis 2004 | | | | | |
|---|--------|---------|--------|---------|--------------|
| in Betrieben mit ... sozialversicherungspflichtig Beschäftigten | | | | | |
| | 01-04 | 05-19 | 20-99 | 100-499 | 500 und mehr |
| Absolut | -295 | -270 | -1.431 | 2.894 | -1.037 |
| In Prozent | -1,6 | -0,8 | -2,8 | 6,1 | -2,1 |
| Beschäftigungsentwicklung in Bayern 1999 bis 2004 | | | | | |
| in Betrieben mit ... sozialversicherungspflichtig Beschäftigten | | | | | |
| | 01-04 | 05-19 | 20-99 | 100-499 | 500 und mehr |
| Absolut | -2.562 | -15.543 | 1.685 | 10.754 | 35.202 |
| In Prozent | -0,6 | -1,9 | 0,2 | 1,1 | 3,6 |

Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Regionaldirektion Bayern 2005

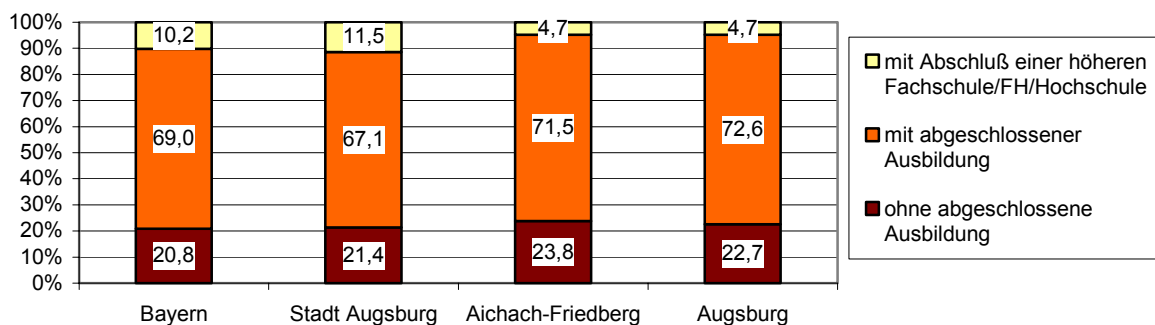
¹ Im Einzelfall kann dies auch aus „Übertritten“ von Betrieben in eine höhere bzw. niedrigere Betriebsgrößenklasse bedingt durch Personalzu- oder -abgänge resultieren.

Zahl der niedrig qualifizierten Beschäftigten wird aktuell und in Zukunft immer geringer

Die Beschäftigtenstruktur zeigt im gesamten Agenturbezirk Augsburg einen höheren Anteil an Beschäftigten ohne abgeschlossene Ausbildung als in Bayern (vgl. Darstellung 5). In der Stadt Augsburg liegt der Anteil der Höherqualifizierten mit 11,5 Prozent dagegen über dem bayerischen Durchschnitt, allerdings hinter Städten wie München und Nürnberg.

Die Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Qualifikation zeigt in den vergangenen Jahren einen deutlichen Trend hin zu einer Ausweitung der Beschäftigung mit höherer Qualifikation. Besonders profitierten dabei der Landkreis und die Stadt Augsburg, wobei beide hinter dem Beschäftigungsanstieg in Bayern zurückblieben. Die Zahl der Beschäftigten mit abgeschlossener Ausbildung blieb im beobachteten Zeitraum in allen Region – mit Ausnahme der Stadt Augsburg – relativ gleich, wobei der Rückgang in der Stadt Augsburg über den gesamten Beschäftigungsverlust erklärbar ist. Am deutlichsten und dramatischsten ist der Rückgang bei den Beschäftigten ohne abgeschlossene Ausbildung. Dort sank die Zahl der Beschäftigten im Wirtschaftsraum Augsburg, ebenso wie in Bayern um rund 20 Prozent.

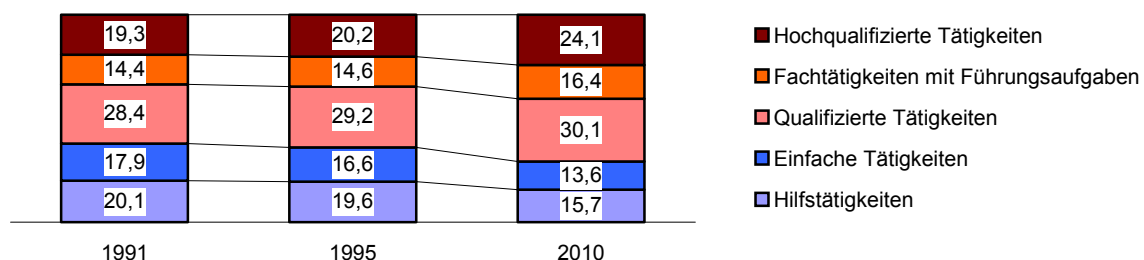
Darstellung 5: Qualifikationsstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Sept. 2004)



Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2005

Die festgestellten Trends können als allgemein gültige Tendenzen angesehen werden und zeichnen sich in ganz Deutschland ab. Dementsprechend wird laut einer IAB-Prognose der Anteil höher qualifizierter Tätigkeiten bis zum Jahr 2010 deutlich ansteigen. Die Zahl der Arbeitskräfte, die Tätigkeiten auf mittlerem Qualifikationsniveau ausüben, bleibt nahezu unverändert. Einfache und Hilfstätigkeiten werden hingegen in den kommenden Jahren immer weniger nachgefragt (vgl. Darstellung 6).

Darstellung 6: Erwerbstätige in Deutschland nach Tätigkeitsniveau (ohne Auszubildende; Angaben in Prozent)



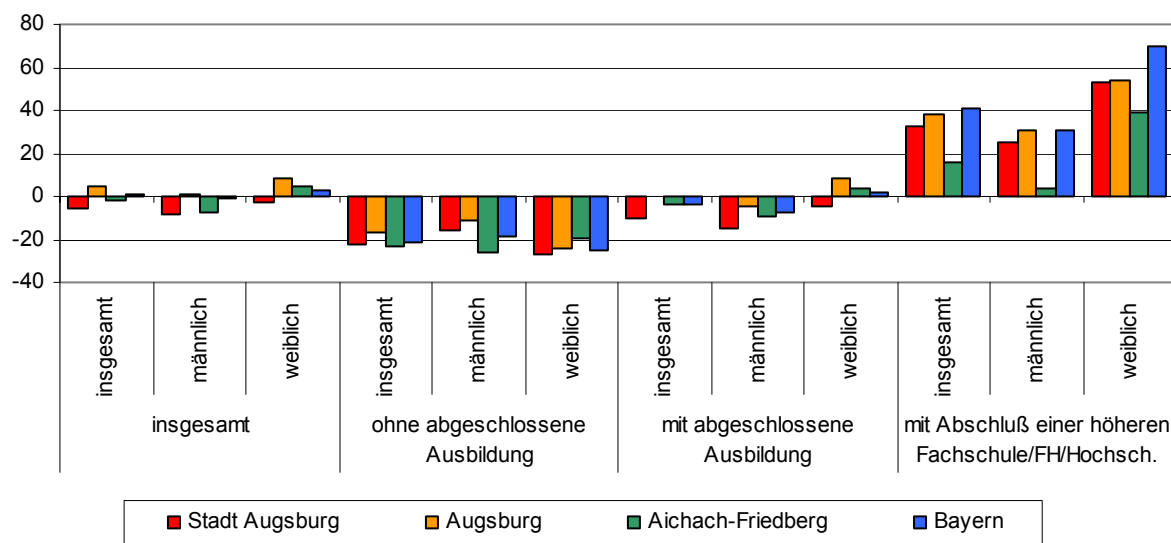
Quelle: Reinberg / Hummel 2003, S. 3

Frauenbeschäftigung nimmt weiterhin zu

Der Anteil der Frauenbeschäftigung nahm zwischen den Jahren 1997 und 2004 in ganz Bayern zu und lag im letzten Jahr bei 44,7 Prozent.² In der Stadt Augsburg (47,0%) und im Landkreis Aichach-Friedberg (46,9%) liegt dieser Anteil deutlich über dem des bayerischen Gesamtwertes. Der Landkreis Augsburg weist hingegen einen sehr geringen Anteil an beschäftigten Frauen auf (41,7%).

Die in Darstellung 7 veranschaulichte Entwicklung der Beschäftigung nach Geschlecht und Qualifikation lässt erkennen, dass vom Rückgang im Bereich der Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung Frauen – außer im Landkreis Aichach-Friedberg – stärker betroffen waren als Männer. Allerdings muss dabei besonders erwähnt werden, dass weibliche Beschäftigte in dieser Qualifikationsgruppe sehr stark vertreten sind und ihr Anteil stellenweise sogar über dem der männlichen Beschäftigten liegt. Bei den Beschäftigten mit abgeschlossener Ausbildung zeigt sich, dass die Zahl der weiblichen Beschäftigten in den vergangenen Jahren zunahm. Nur in der Stadt Augsburg sank die weibliche Beschäftigtenzahl in dieser Gruppe aufgrund des starken Rückgangs in der gesamten Beschäftigung. Vorteilhaft zeigt sich hingegen die Gruppe der Höherqualifizierten, die im Beobachtungszeitraum einen deutlichen Beschäftigungsanstieg verzeichnen konnten. Hier profitierten besonders auch Frauen, allerdings von einem sehr niedrigen Niveau aus. In dieser Qualifikationsgruppe sind bisher etwa nur ein Drittel aller Stellen von Frauen besetzt.

Darstellung 7: Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Geschlecht und Qualifikation 1994 bis 2004 (Angaben in Prozent)



Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2005

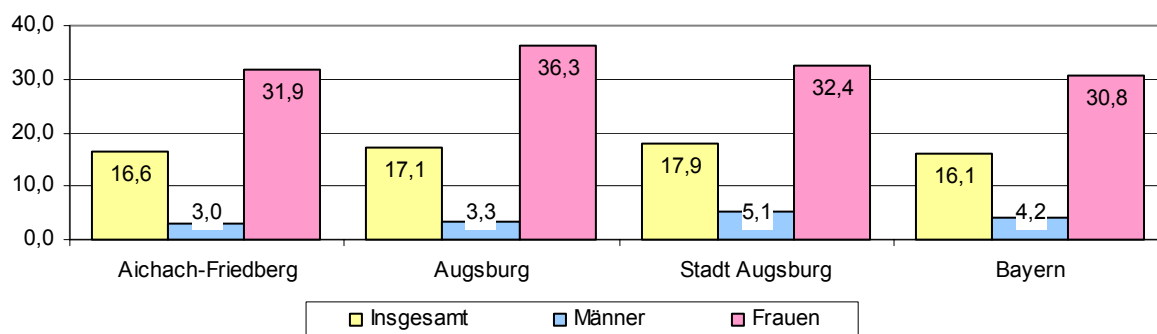
Die Frauendomäne Teilzeitbeschäftigung ist auf dem Vormarsch, aber auch immer mehr Männer sind in dieser Beschäftigungsform zu finden

Teilzeitbeschäftigung ist in Deutschland immer noch eine absolute Frauendomäne. Für den gesamten Agenturbezirk Augsburg lässt sich sogar ein überdurchschnittlicher Anteil von teilzeitbeschäftigten Frauen –

² Dabei muss jedoch mitbedacht werden, dass zwar der Frauenanteil an der Gesamtbeschäftigung in den 90er Jahren stark zugenommen hat, allerdings Ende 2004 knapp ein Drittel aller Frauen in Bayern nur teilzeitbeschäftigt waren, bei Männern hingegen lag der Anteil gerade einmal bei etwa 4 Prozent (vgl. Wanger 2005).

aber auch von insgesamt Teilzeitbeschäftigten – konstatieren (vgl. Darstellung 8). In der Stadt Augsburg lag der Teilzeitanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2004 mit 17,9 Prozent +1,8 Punkte über dem bayerischen Durchschnitt. Der bereits angesprochene Frauenanteil liegt in der Region deutlich höher – im Landkreis Augsburg 5,5 Prozent – als in Gesamtbayern.

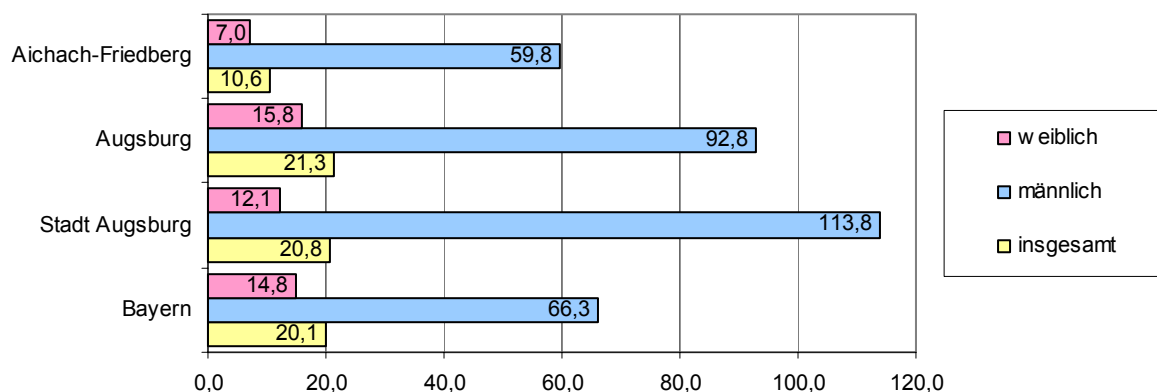
Darstellung 8: Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Geschlecht (Sept. 2004; Angaben in Prozent)



Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2005

Die in Darstellung 9 abgebildete Entwicklung der Beschäftigung nach Wochenarbeitszeit veranschaulicht, dass die Teilzeitbeschäftigung in der Stadt (+20,8%) sowie im Landkreis Augsburg (+21,3%) etwas stärker Anstieg als im bayerischen Durchschnitt (+20,1%). Im Landkreis Aichach-Friedberg fiel der Anstieg mit nur 10,6 Prozent hingegen deutlich geringer aus. Die Teilzeitbeschäftigung hat bei Männern in den letzten Jahren auf niedrigem Niveau einen enormen Zuwachs erfahren.³ In der Stadt und im Landkreis Augsburg verdoppelte sich im Beobachtungszeitraum die Zahl der teilzeitbeschäftigten Männer. In Bayern lag der Anstieg immerhin noch bei 66,3 Prozent und in Aichach-Friedberg mit 59,8 Prozent leicht darunter.

Darstellung 9: Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Teilzeit nach Geschlecht 1997 bis 2004 (Angaben in Prozent)



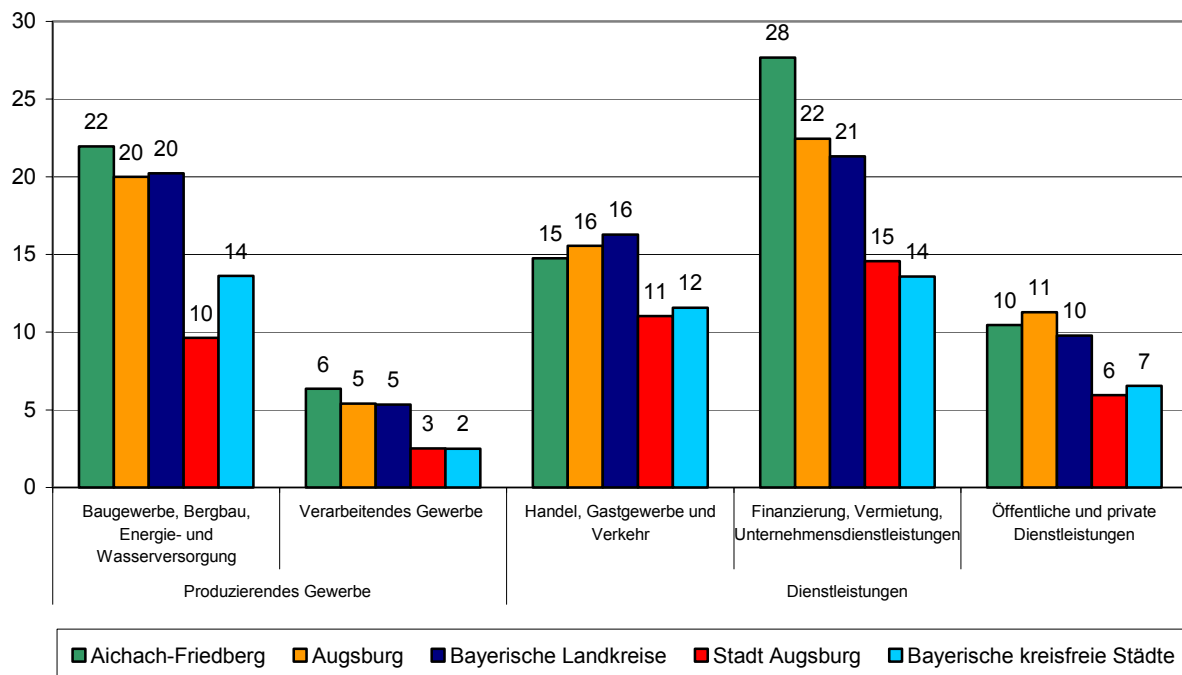
Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2005

³ Der allgemeine Bedeutungszuwachs der Teilzeitbeschäftigung sowie der spezielle Zuwachs bei Männern werden aktuell durch eine Studie des IAB bestätigt. Dort wird auch gezeigt, dass die durchschnittliche Arbeitszeit der Teilzeitbeschäftigten seit 1991 aufgrund der Ausweitung von geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen (auch „Mini-jobs“) zurückgegangen ist (Wanger 2006).

Selbstständige sind in der Region am stärksten in den Wirtschaftszweigen Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen tätig

Die Entwicklung des Anteils der nicht abhängig Erwerbstätigen (Selbstständige und mithelfende Familienangehörige) in den Landkreisen Aichach-Friedberg und Augsburg orientiert sich an der Entwicklung aller bayerischen Kreise. Dabei liegt der Anteil in Aichach-Friedberg (2003: 17,6%) etwas über dem bayerischen Durchschnitt (16,1%) und in Augsburg (15,1%) leicht darunter. In der Stadt Augsburg liegt der Anteil der nicht abhängig Erwerbstätigen (2003: 8,3%) etwas unter dem Durchschnitt der bayerischen Städte (8,8%).⁴ Dies zeigt sich auch in Darstellung 10, in der die Anteile der nicht abhängig Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweigen abgebildet sind. Die höchsten Anteile finden sich in den Bereichen Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen sowie Baugewerbe, Bergbau, Energie- und Wasserversorgung; nur in der Stadt Augsburg liegt der Anteil der nicht abhängig Erwerbstätigen in diesem Bereich unter dem Durchschnitt.

Darstellung 10: Anteil der nicht abhängig Erwerbstätigen (Selbstständige, mithelfende Familienangehörige) an allen Erwerbstätigen 2003 (Angaben in Prozent)



Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2004a

Augsburger pendeln in die Landeshauptstadt München

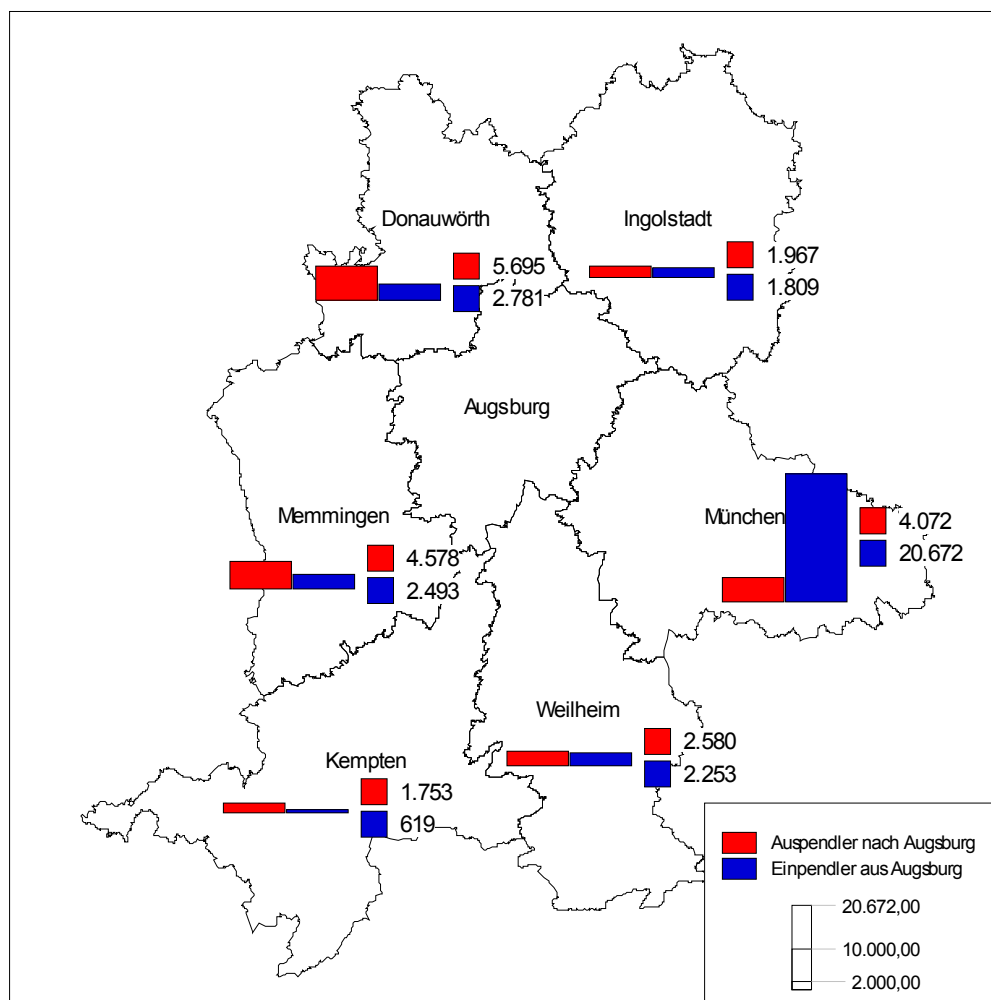
Das Pendleraufkommen in den drei Kreisen des Wirtschaftsraums Augsburg zeigt deutlich die besondere Bedeutung der kreisfreien Stadt Augsburg für die umliegenden Regionen. Die Stadt Augsburg hat seit 1994 einen konstanten Einpendlerüberschuss von ca. 36.000 Beschäftigten. Der Landkreis Augsburg hat hinge-

⁴ Der allgemein niedrigere Anteil der nicht abhängig Erwerbstätigen in den Städten hat mehrere Gründe: Einerseits fehlen in Städten die weitestgehend selbstständigen Landwirte, andererseits befinden sich in den kreisfreien Städten viele Großbetriebe, die eine große Anzahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aufweisen und diese Arbeitnehmer als Pendler aus dem Umland aufnehmen.

gen ein sehr hohes negatives Pendlersaldo von -29.540 im Jahr 2004. Über zwei Drittel der Auspendler arbeiten in der Stadt Augsburg (67,5%), gefolgt von der Landeshauptstadt München mit 7,5%. Der Landkreis Aichach-Friedberg hat ebenfalls einen Auspendlerüberschuss (-15.478). Die Hälfte der Auspendler ist in der Stadt Augsburg beschäftigt (48,5%), aber immerhin 18,3% pendeln in die Stadt München.⁵

Die Verflechtungen mit den an den Agenturbezirk Augsburg angrenzenden Agenturbezirken zeigen die starke Orientierung der schwäbischen Agenturbezirke nach Augsburg (vgl. Darstellung 11). Der stärkste Anziehungspunkt für Augsburger Beschäftigte ist dagegen der Agenturbezirk München. Aus dem Agenturbezirk München pendeln allerdings nur 4.072 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Augsburg und damit weniger als aus den Agenturbezirken Donauwörth und Memmingen. Zu den beiden anderen oberbayerischen Agenturbezirken Ingolstadt und Weilheim besteht ein fast ausgeglichenes Pendlerverhältnis.

Darstellung 11: Anzahl der Aus- und Einpendler in den bzw. aus dem Agenturbezirk Augsburg in den umliegenden Agenturbezirken (Juni 2003; Angaben in absoluten Zahlen)



Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Regionaldirektion Bayern 2004

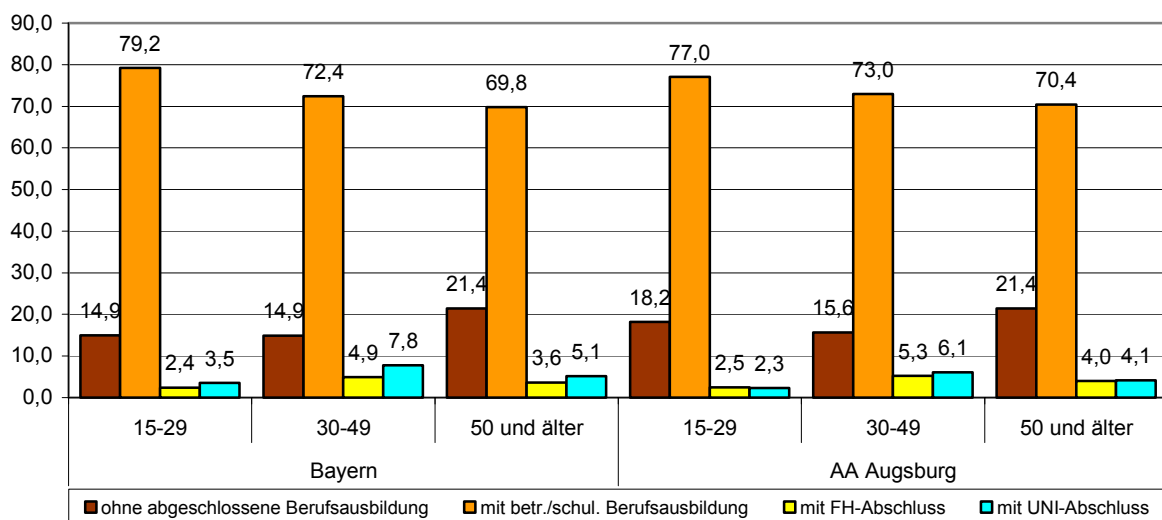
⁵ vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2004b

Ältere Beschäftigte sind schlechter qualifiziert als Jüngere

Das BIA-Projekt beschäftigt sich mit der Integration 50-Jähriger und älterer Arbeitsloser in den 1. Arbeitsmarkt. Dazu ist es vonnöten die Beschäftigungsstruktur nach Altersgruppen zu kennen, da diese sich teilweise sehr unterschiedlich darstellt.

In Darstellung 12 zeigt sich, abgesehen von dem schon oben festgestellten höheren Anteil niedrig Qualifizierter im Agenturbezirk Augsburg gegenüber Bayern, dass der Anteil niedrig Qualifizierter mit steigendem Alter der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ansteigt. Mit 21,4 Prozent ist der Anteil Beschäftigter ohne abgeschlossene Berufsausbildung im Agenturbezirk Augsburg ebenso hoch wie in Bayern. Auffallend ist dagegen, dass der Anteil bei den 30 bis 49-Jährigen sinkt, um dann im Agenturbezirk Augsburg – nicht im bayerischen Durchschnitt – in der Altersgruppe der 15 bis 29-Jährigen wieder anzusteigen. Es zeigt sich weiterhin, dass die Anteile der höher Qualifizierten mit FH- bzw. Universitätsabschluss bei den 50-Jährigen und Älteren niedriger sind als bei den 30 bis 49-Jährigen. Dies könnte eine Chance für die „zukünftigen“ Älteren sein verstärkt in ihrer Berufstätigkeit zu verweilen. Dies betrifft gerade den Berg an Babyboomern, der bis 2020 in die Altersgruppe der 50 bis 64-Jährigen rücken wird.

Darstellung 12: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Altersgruppen und Qualifikation im Agenturbezirk Augsburg und in Bayern (Juni 2003; Angaben in Prozent)

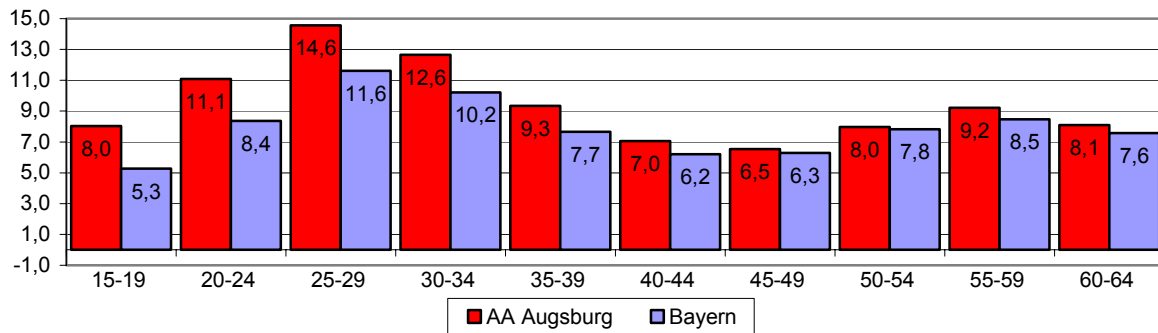


Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Regionaldirektion Bayern 2004

Der Anteil der ausländischen Beschäftigten ist aktuell höher als in den kommenden zehn Jahren und wird erst dann wieder steigen

Die Anteile ausländischer Beschäftigter nach Altersgruppen sind in Darstellung 13 veranschaulicht. Es zeigt sich, dass der Anteil ausländischer Beschäftigter vor allem für die 55 bis 59-Jährigen aktuell höher ist, als in der Generation der momentan 40 bis 49-Jährigen. Danach wird der Anteil jedoch deutlich über das aktuelle Niveau ansteigen. Insgesamt sind die Anteile der ausländischen Beschäftigten im Agenturbezirk Augsburg aufgrund des überdurchschnittlichen Ausländeranteils in der Stadt Augsburg höher als die bayrischen Werte.

Darstellung 13: Anteil der ausländischen Beschäftigten im Agenturbezirk Augsburg und in Bayern (Juni 2003; Angaben in Prozent)



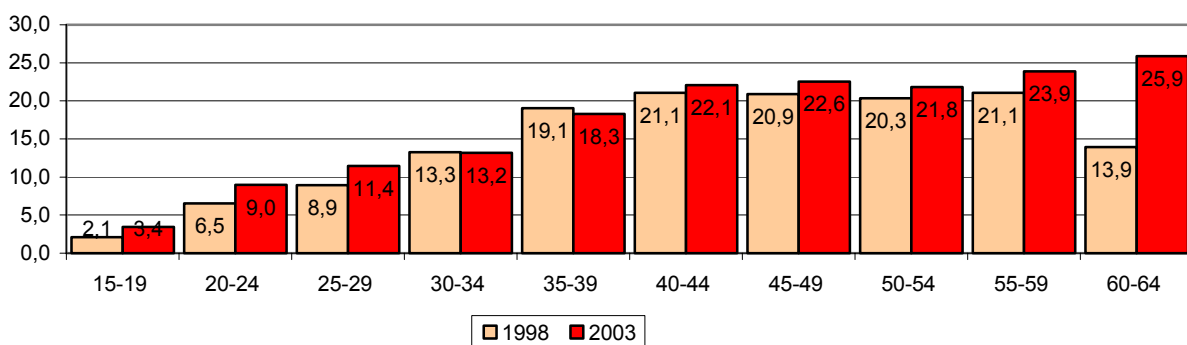
Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Regionaldirektion Bayern 2004

Teilzeitbeschäftigung gewinnt mit steigendem Alter an Bedeutung

Es wurde bereits auf den deutlichen Anstieg der Teilzeitbeschäftigung in den vergangenen Jahren eingegangen. Darstellung 14 zeigt die Anteile der Teilzeitbeschäftigung nach Altersgruppen im Agenturbezirk Augsburg in den Jahren 1998 und 2003. Es ist deutlich zu erkennen, dass die Teilzeitbeschäftigung mit steigendem Alter der Beschäftigten eine immer größere Bedeutung gewinnt. Ein Vergleich mit den bayerischen Werten ergibt, dass die Anteile der Teilzeitbeschäftigung im Agenturbezirk Augsburg in allen Altersgruppen höher sind als in Bayern.

Die Entwicklung zwischen den Jahren 1998 und 2003 führte in fast allen Altersgruppen zu einem Anstieg der Teilzeitbeschäftigung. Der auffallend drastische Anstieg in der Altersgruppe der 60 bis 64-Jährigen kann einerseits – aber nur in geringem Maße – mit der Einführung des Altersteilzeitgesetzes im August des Jahres 1996 erklärt werden.⁶ Einen stärkeren Einfluss hat jedoch wahrscheinlich die steigende Frauenerwerbstätigkeit auch im Alter auf diese Entwicklung (vgl. Wanger 2006).

Darstellung 14: Anteil der Teilzeitbeschäftigung im Agenturbezirk Augsburg 1998 und 2003 (jeweils Ende Juni; Angaben in Prozent)



Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Regionaldirektion Bayern 2004

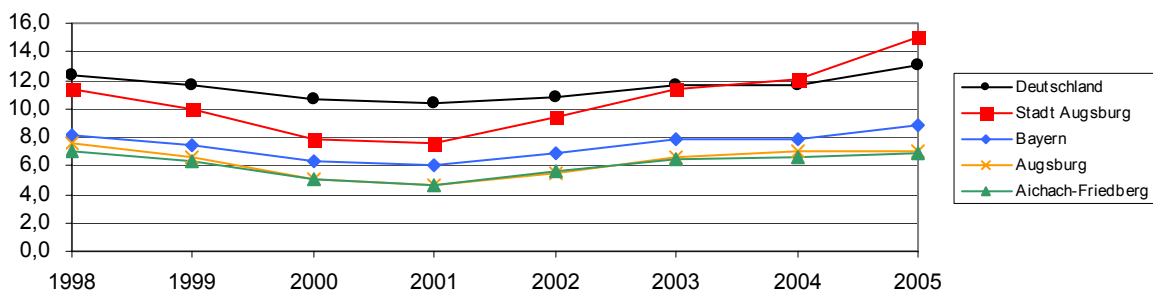
⁶ Zwar hat das Interesse an Altersteilzeit seit der Einführung des Gesetzes durchgehend zugenommen, allerdings wird zum Großteil das so genannte Blockmodell favorisiert, bei dem auf eine Phase der Erwerbstätigkeit in Vollzeit, eine Phase der Freistellung folgt (vgl. Eichhorst / Sproß 2005).

Entwicklung der Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenquote in der Stadt Augsburg liegt seit zwei Jahren über der Gesamtdeutschen

Trotz steigender Zahlen lag die Arbeitslosenquote im Landkreis Augsburg und Aichach-Friedberg auch 2005 mit 7,0 bzw. 6,9 Prozent im Jahresdurchschnitt weiter unter dem bayrischen Durchschnitt von 8,9 Prozent. In der Stadt Augsburg hingegen stiegen die Zahlen seit 2001 überdurchschnittlich stark an und lagen 2005 mit 15,0 Prozent klar über der gesamtdeutschen Arbeitslosenquote von 13,0 Prozent.

Darstellung 15: Arbeitslosenquote (bez. auf alle abhängigen Erwerbspersonen im Jahresdurchschnitt) 1998 bis 2005

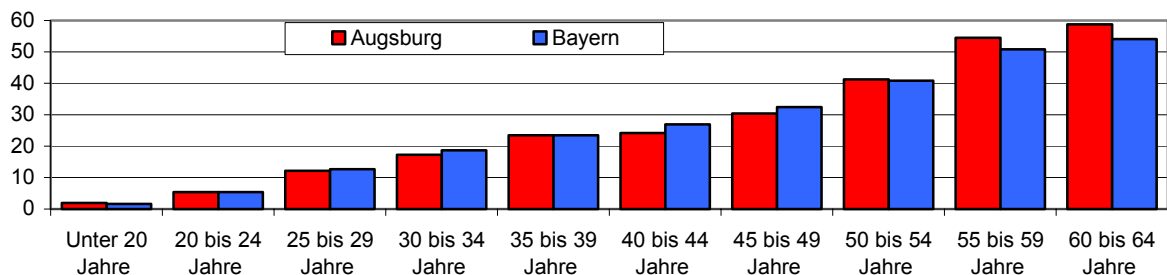


Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Bundesagentur für Arbeit 2005

Ältere sind in Augsburg überdurchschnittlich von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen

Betrachtet man die Dauer der Arbeitslosigkeit nach Altersgruppen, so zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen den jungen Arbeitslosen und den Älteren (vgl. Darstellung 16). Grundsätzlich ist sowohl für Augsburg als auch für den bayerischen Durchschnitt festzustellen, dass jüngere Altersgruppen in geringerem Maße von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind als ältere. Mit zunehmendem Alter nimmt die Dauer der Arbeitslosigkeit zu. Während die Werte bis zur Altersgruppe der 50 bis 54-Jährigen für den Agenturbezirk Augsburg und Bayern etwa auf gleichem Niveau ansteigen, sind 55-Jährige und ältere in Augsburg deutlich stärker von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen, als in Bayern insgesamt.

Darstellung 16: Anteil der Langzeitarbeitslosen (1 Jahr und länger arbeitslos) an allen Arbeitslosen nach Altersgruppen (Sept. 03; Angaben in Prozent)

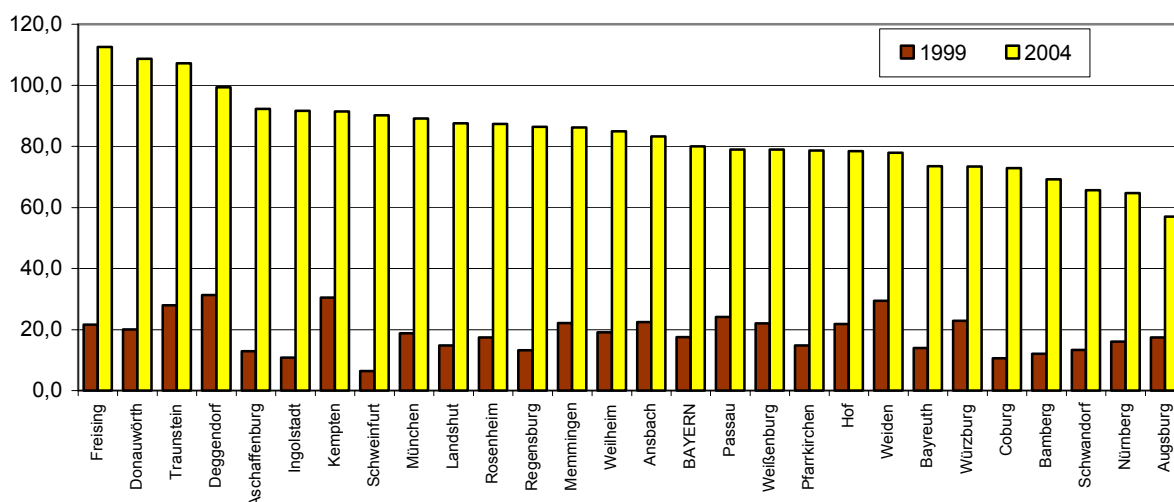


Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Regionaldirektion Bayern 2005

In Augsburg wird der § 428 SGB III im bayerischen Vergleich am Geringsten genutzt

In Zusammenhang mit dem hohen Anteil älterer Langzeitarbeitsloser sind die Fälle nach § 428 SGB III (so genannte 58er Regelung) zu betrachten. Die steigende Zahl der sich in diesem Instrument des Rentenübergangs befindlichen Personen im Alter über 58 Jahren werden in der amtlichen Statistik zwar nicht erfasst und entlasten damit die Anteilswerte in dieser Altersgruppe, faktisch müssen sie aber den Arbeitslosen zugerechnet werden.⁷ Setzt man die § 428 SGB III-Fälle in Relation zu den Arbeitslosen über 55 Jahren, so zeigt sich, dass sich die Nutzung dieses Instrument im Agenturbezirk Augsburg wie in ganz Bayern seit 1999 erhöht hat. Allerdings lässt der bayerische Vergleich auch erkennen, dass der § 428 SGB III im Agenturbezirk Augsburg im Verhältnis am Wenigsten stark eingesetzt wird und damit in ganz Bayern die geringsten Verbesserungen für die Arbeitslosenstatistik erbringt.

Darstellung 17: Relation der Fälle nach § 428 SGB III zu den Arbeitslosen im Alter von 55 und mehr Jahren nach Agenturbezirken in Bayern 1999 und 2004 (Angaben in Prozent)



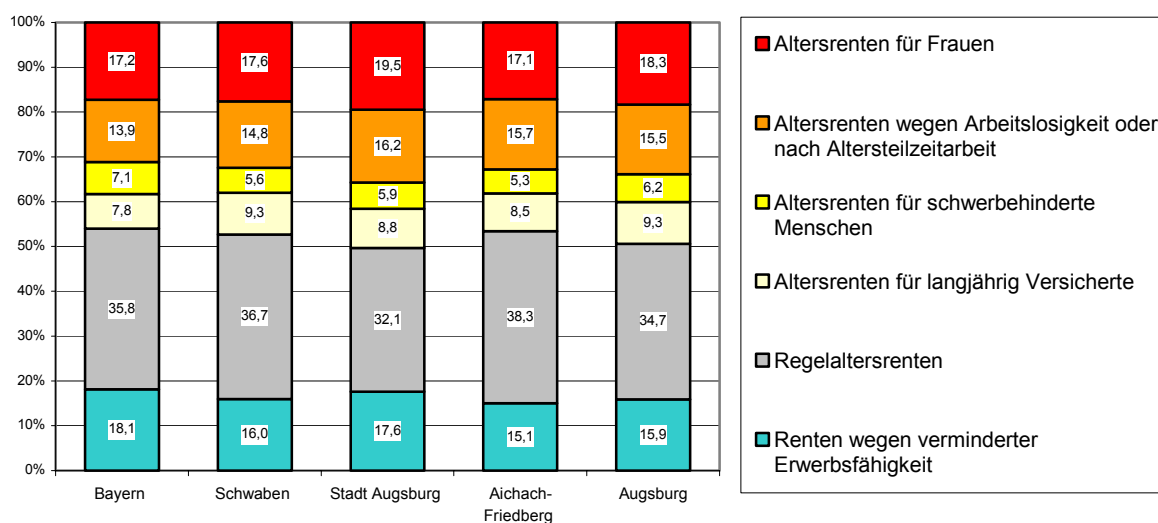
Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Regionaldirektion Bayern 2005

Das Verrentungsalter liegt in Augsburg im bayerischen Durchschnitt

Die Untersuchung der Älteren am Arbeitsmarkt verlangt aber nicht nur die Betrachtung der § 428 SGB III-Fälle, sondern die des gesamten Rentengeschehens. Im Wirtschaftsraum Augsburg lag im Jahr 2003 das durchschnittliche Verrentungsalter, wie im bayerischen Durchschnitt, bei 60,8 Jahren. Die Anteile der Verrentungsarten im Untersuchungsgebiet sind in Darstellung 18 abgebildet. Die Altersrenten für Frauen sowie wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeit, die einen vorzeitigen Renteneintritt ab dem 60. Lebensjahr ermöglichen, nehmen besonders in der Stadt und im Landkreis Augsburg einen überdurchschnittlichen Anteil ein.

⁷ Arbeitslose Personen werden nicht in die Zahl der registrierten Arbeitslosen hineingerechnet, wenn sie sich nach § 428 SGB III verpflichten, zum frühestmöglichen Zeitpunkt aus dem Erwerbsleben auszuschcheiden, ohne dass ihre Renten dadurch gekürzt wird. Diese Personen brauchen, auch beim Bezug von Arbeitslosengeld, den Vermittlungsbemühungen der Arbeitsämter nicht mehr zur Verfügung stehen (vgl. Bisping 2002).

Darstellung 18: Rentenzugänge nach Rentenarten 2003 (Angaben in Prozent)



Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Verband Deutscher Rentenversicherungsträger 2005

Die Einführung von Arbeitslosengeld II veränderte die Situation am Arbeitsmarkt

Die Einführung des Sozialgesetzbuches II (SGB II) am 1. Januar 2005 führte zu einem weiteren Anstieg der Arbeitslosenzahlen in ganz Deutschland. Nach SGB II wurden die Arbeitslosenhilfe und die Sozialhilfe zu einer einheitlichen Grundsicherung für Arbeitssuchende zusammengelegt. Dies soll dazu führen, dass besonders arbeitsmarktferne Personen, die bisher oftmals nur über die Stille Reserve erfasst wurden, wieder näher an den Arbeitsmarkt heranrücken. Da viele erwerbsfähige Sozialhilfeempfänger nicht bei den Agenturen für Arbeit gemeldet waren, führte diese Maßnahme zu dem angesprochenen Anstieg in der Arbeitslosenstatistik.

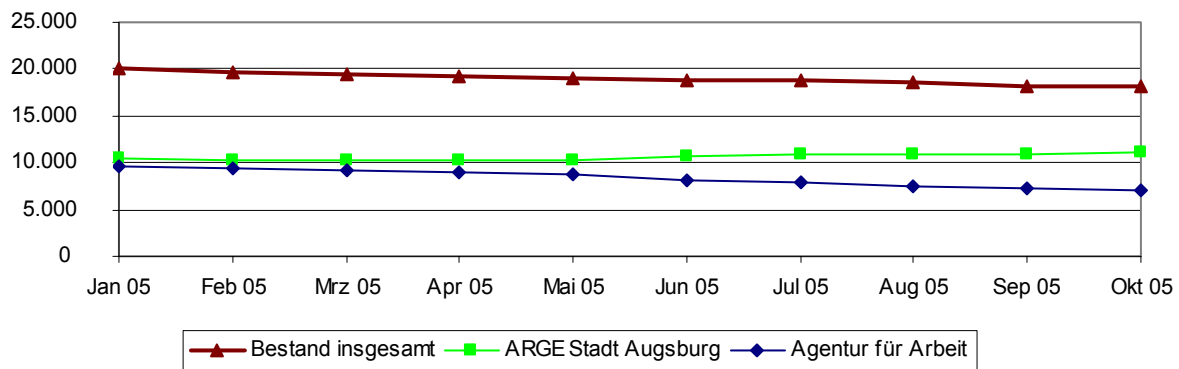
Die Umstellung zu SGB II bedingt gewisse erhöhende statistische Effekte: Arbeitsfähige ehemalige Sozialhilfeempfänger werden nun als Arbeitslose erfasst, wenn sie das Arbeitslosengeld II beziehen, und erwerbsfähige Angehörige (Bedarfsgemeinschaften) von ehemaligen Arbeitslosenhilfebeziehern werden als Arbeitslose registriert und erhalten dann Arbeitslosengeld II. Zur Minderung der Arbeitslosenzahlen soll auf der anderen Seite die bessere Betreuung beitragen, der Einsatz arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen (dabei besonders von „Zusatzjobs“⁸) und der Wegfall von Arbeitslosenhilfeempfängern, die ab 2005 kein Arbeitslosengeld II erhielten und sich deshalb nicht mehr arbeitslos meldeten. Es wurde davon ausgegangen, dass die erhöhenden Faktoren die ersten Monate des Jahres 2005 überwogen und die entlastenden Faktoren erst im Laufe des Jahres greifen.⁹

Seit Januar 2005 ging dementsprechend die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen in der Stadt Augsburg bis Oktober um 10 Prozent zurück, wobei die Zahl der bei der Bundesagentur gemeldeten Arbeitslosen um 27 Prozent zurückging, dagegen bei der ARGE Stadt Augsburg um 6 Prozent anstieg (vgl. Darstellung 19).

⁸ „Arbeitsgelegenheiten nach dem SGB II (so genannte „Zusatzjobs“) sind gemeinnützige Beschäftigungen, bei denen erwerbsfähige Hilfebedürftige neben der Fortzahlung des Arbeitslosengeldes II unter Einschluss von Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung eine Mehraufwandsentschädigung in Höhe von zum Beispiel 1 € je geleisteter Arbeitsstunde erhalten“ (Bundesagentur für Arbeit 2005, S. 13).

⁹ vgl. für weitergehende Erklärungen Bundesagentur für Arbeit 2005

Darstellung 19: Entwicklung der Bestandszahlen in SGB II und SGB III in der Stadt Augsburg¹⁰

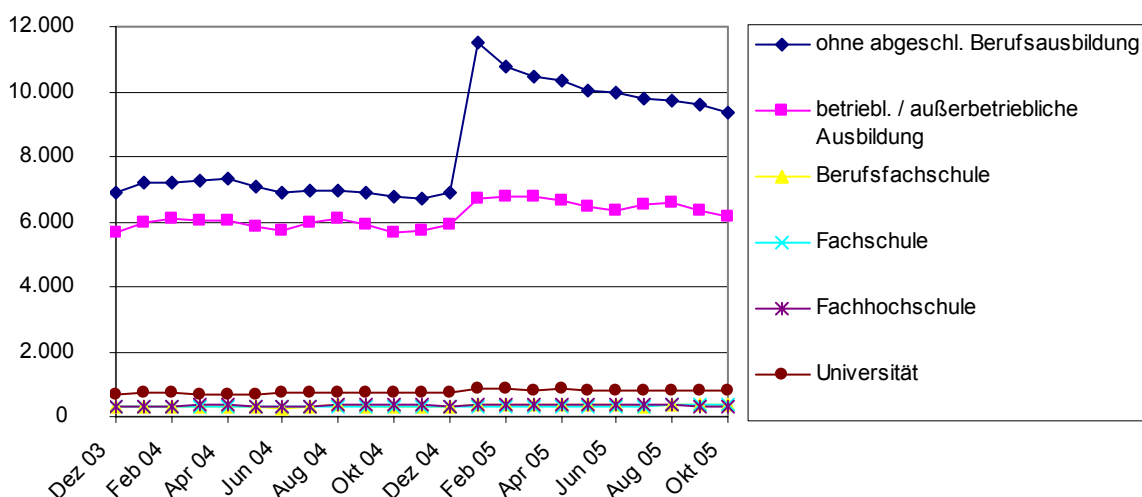


Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach ARGE Stadt Augsburg 2005

Über 80 Prozent der Neuzugänge bei der Einführung von Hartz IV machten Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung aus

Darstellung 20 zeigt die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen nach Qualifikation seit Dezember 2003. Deutlich ist der Anstieg der Arbeitslosenzahl im Übergang von Dezember 2004 auf Januar 2005 zu erkennen. Die Zahl erhöhte sich allein zwischen diesen beiden Monaten um 5.563 Arbeitslose, was einen prozentualen Anstieg von 38,2 Prozent ausmachte. Auffallend ist die markante Zunahme der Zahl der Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung, um 66,0 Prozent von Dezember auf Januar. Damit machte diese Gruppe an den Zugängen von Dezember auf Januar allein 82,2 Prozent aus. Den zweithöchsten Anstieg verzeichnete, allerdings von einem wesentlich niedrigeren Niveau aus, die Gruppe der Arbeitslosen mit Universitätsabschluss (+18,1%).

Darstellung 20: Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen nach Qualifikation in der Stadt Augsburg seit Dezember 2003



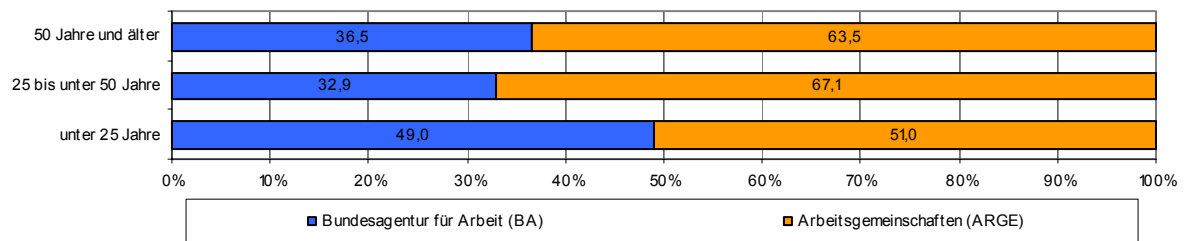
Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach ARGE Stadt Augsburg 2005

¹⁰ Die Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II werden bei der ARGE Stadt Augsburg erfasst und die Arbeitslosen in SGB III bei der Agentur für Arbeit.

Ältere Arbeitslose werden verstärkt bei der ARGE gemeldet, sind gegenüber der Gesamtbevölkerung in der Arbeitslosenstatistik überrepräsentiert und sind häufiger gesundheitlich eingeschränkt

Betrachtet man die Verteilung der Altersgruppen auf die Rechtskreise SGB II und SGB III, so stellt man fest, dass die unter 25-Jährigen wesentlich häufiger bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet sind, als dies bei den Älteren der Fall ist (vgl. Darstellung 21).

Darstellung 21: Verteilung der Arbeitslosen nach Altersgruppen auf SGB II und SGB III (Okt. 2005)



Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach ARGE Stadt Augsburg 2005

Darstellung 22 zeigt die Entwicklung der projektrelevanten Altersgruppen der 50-Jährigen und älteren Arbeitslosen im Jahr 2005. Die Grafik zeigt den Rückgang der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Arbeitslosen und den Anstieg der bei der ARGE gemeldeten Arbeitslosen. Allerdings lässt sich anhand der Entwicklungskurven der Altersgruppen ebenfalls erkennen, dass eine Umschichtung der Arbeitslosen von der Arbeitsagentur hin zur ARGE stattgefunden hat. Waren Anfang des Jahres die älteren Arbeitslosen noch in etwa gleich auf die beiden Rechtskreise verteilt (SGB III: 2.527; SGB II: 2.763), so stieg die Zahl bei der ARGE bis Oktober deutlich an (3.271) und ging dagegen bei der Arbeitsagentur auf 1.916 Arbeitslose zurück.

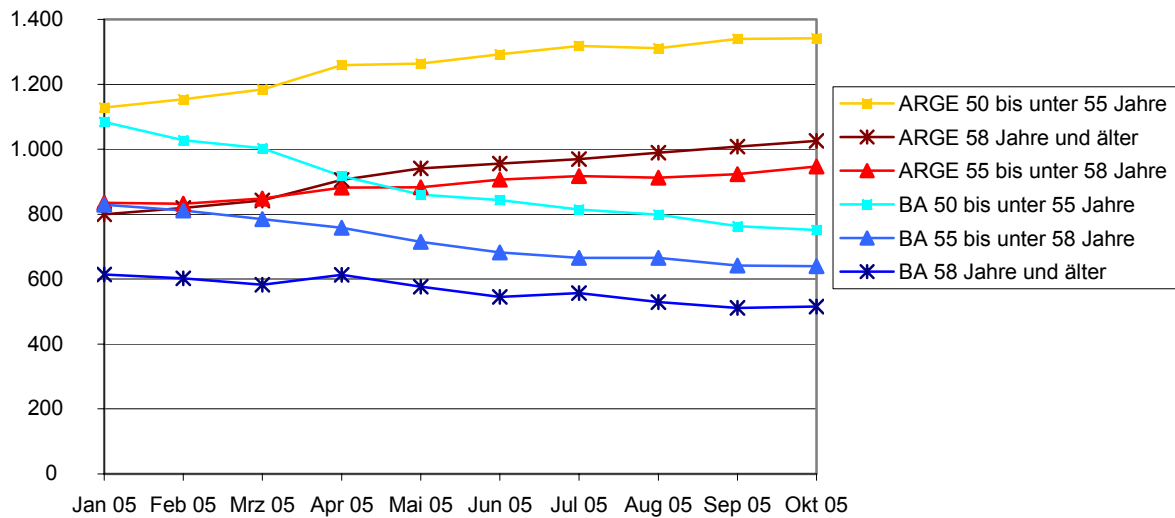
Die Anteile der drei Altersgruppen auf die gesamte Zahl der 50 bis 64-Jährigen zeigt ein abweichendes Bild zur allgemeinen Verteilung dieser Altersgruppen in der Bestandsbevölkerung der Stadt Augsburg. Die 50 bis unter 58-Jährigen Arbeitslosen sind im Vergleich zur Bestandsbevölkerung gegenüber den 58 bis 64-Jährigen deutlich überrepräsentiert. Sie stellen bei der Arbeitsagentur 75,7% der älteren Arbeitslosen und bei der ARGE 71,0% (jeweils im Januar 2005), in der Bestandsbevölkerung hingegen nur 53,9% (Dezember 2004).¹¹

Ein weiterer bedeutender Aspekt für die Arbeitslosigkeit Älterer ist deren häufige gesundheitliche Einschränkung. Darstellung 23 zeigt wie stark der Anteil der Arbeitslosen mit gesundheitlicher Einschränkung mit steigendem Alter anwächst, wobei der Anteil im Bereich SGB II immer höher ist als in SGB III. Allerdings muss festgestellt werden, dass der Agenturbezirk Augsburg in Bayern noch 2003 den geringsten Anteil an Arbeitslosen mit gesundheitlicher Einschränkung aufwies. Fraglich bleibt die Erklärung für diesen Aspekt der nach regional vergleichenden Analysen nicht mit der allgemeinen Arbeitslosigkeit oder der Wirtschaftskraft zusammenhängt.¹²

¹¹ vgl. hierzu ergänzend die Angaben zum Verrentungsgeschehen im vorigen Kapitel

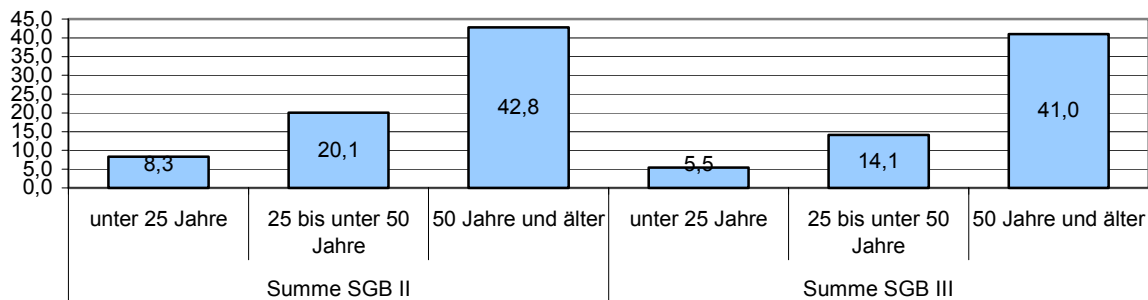
¹² vgl. Huber / Staudinger / Conrads 2005, S. 178

Darstellung 22: Entwicklung der Zahl der älteren Arbeitslosen nach SGB II und SGB III



Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach ARGE Stadt Augsburg 2005

Darstellung 23: Anteil der Arbeitslosen mit gesundheitlicher Einschränkung an allen Arbeitslosen nach Alter und Rechtskreis (Oktober 2005)



Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach ARGE Stadt Augsburg 2005

Arbeitslose sehen ihre Chancen größtenteils in einfachen Dienstleistungsberufen

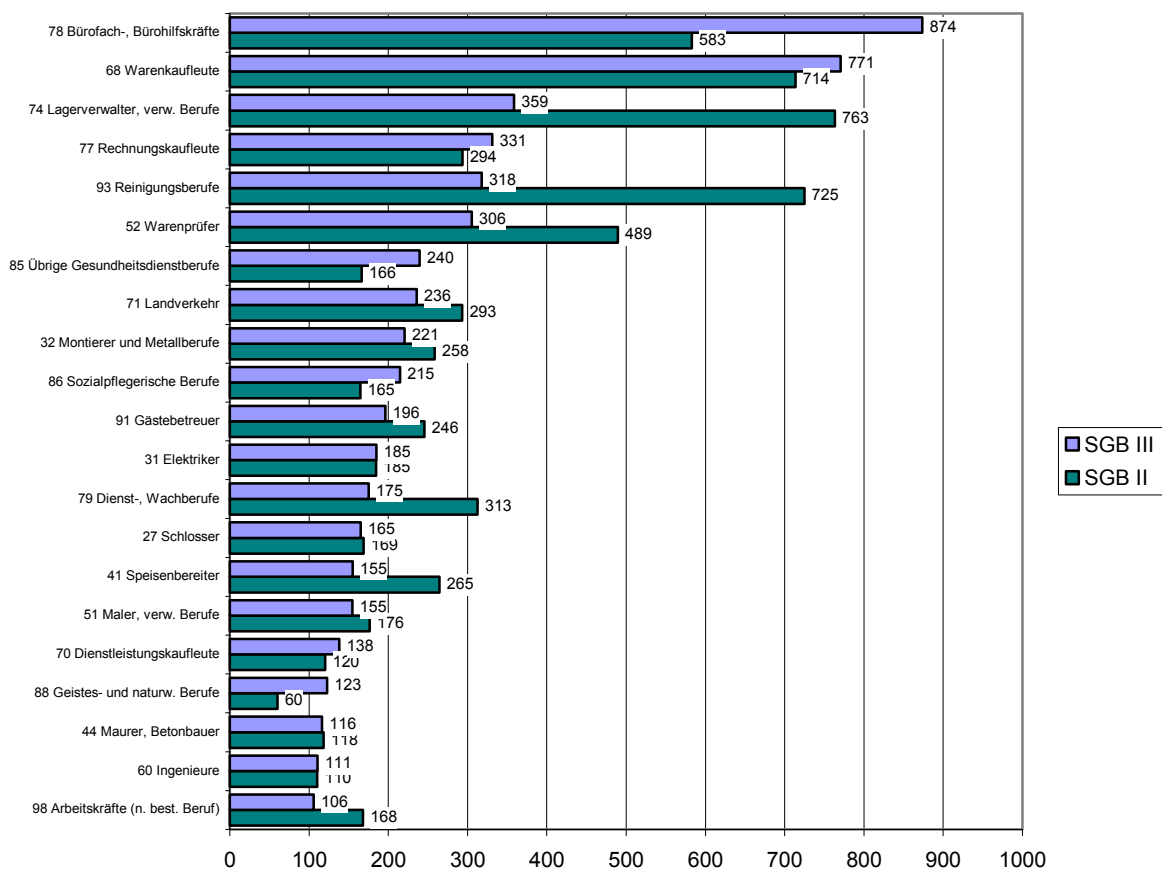
Die in Darstellung 24 genannten Berufe sind die 21 stärkstbesetzten Zielberufe¹³ in der Stadt Augsburg im Jahr 2005.¹⁴ Dabei lassen sich gewisse Unterschiede bei den Besetzungszahlen zwischen den Rechtskreisen SGB II und SGB III erkennen. So gehören 16 Berufsgruppen im Bereich SGB II und ebenfalls in SGB III zu den meistbesetzten Berufsgruppen. Ein auffällender Unterschied zwischen SGB II und SGB III besteht bei den Geistes- und naturwissenschaftlichen Berufen, bei denen 100% mehr Arbeitslose in SGB III gemel-

¹³ Der Zielberuf muss nicht unbedingt mit dem vorher ausgeübten Beruf übereinstimmen, sondern er ermittelt sich aus dem Wunsch des Kunden sowie aus dessen Chancen und Möglichkeiten diesen Beruf ergreifen zu können.

¹⁴ Aus dieser Analyse wurde die Berufsgruppe der Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe bewusst herausgelassen. Ihre Bestandszahl betrug im Durchschnitt des Jahres 2005 (Januar bis Oktober) 2.263 im Rechtskreis SGB II und 41 im Rechtskreis SGB III. Die besonders hohen Bestandszahlen in SGB II im Jahr 2005 ergeben sich dadurch, dass nach Einführung des Rechtskreises SGB II viele Arbeitslose zu Beginn ihrer Meldung in diese Berufsgruppe aufgenommen wurden. Im Jahresverlauf führte die Änderung der Zielberufsgruppe zu einem starken Rückgang der Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe und dagegen zu einem statistisch bedingten Anstieg anderer Berufsgruppen.

det waren als in SGB II. Bei den Reinigungsberufen und Lagerverwaltern hingegen war die Anzahl der in SGB II gemeldeten um über 50% größer als in SGB III.

Darstellung 24: Die jeweils 19 stärkstbesetzten Zielberufe nach SGB III und SGB II (Durchschnitt Jan.-Okt. 05)



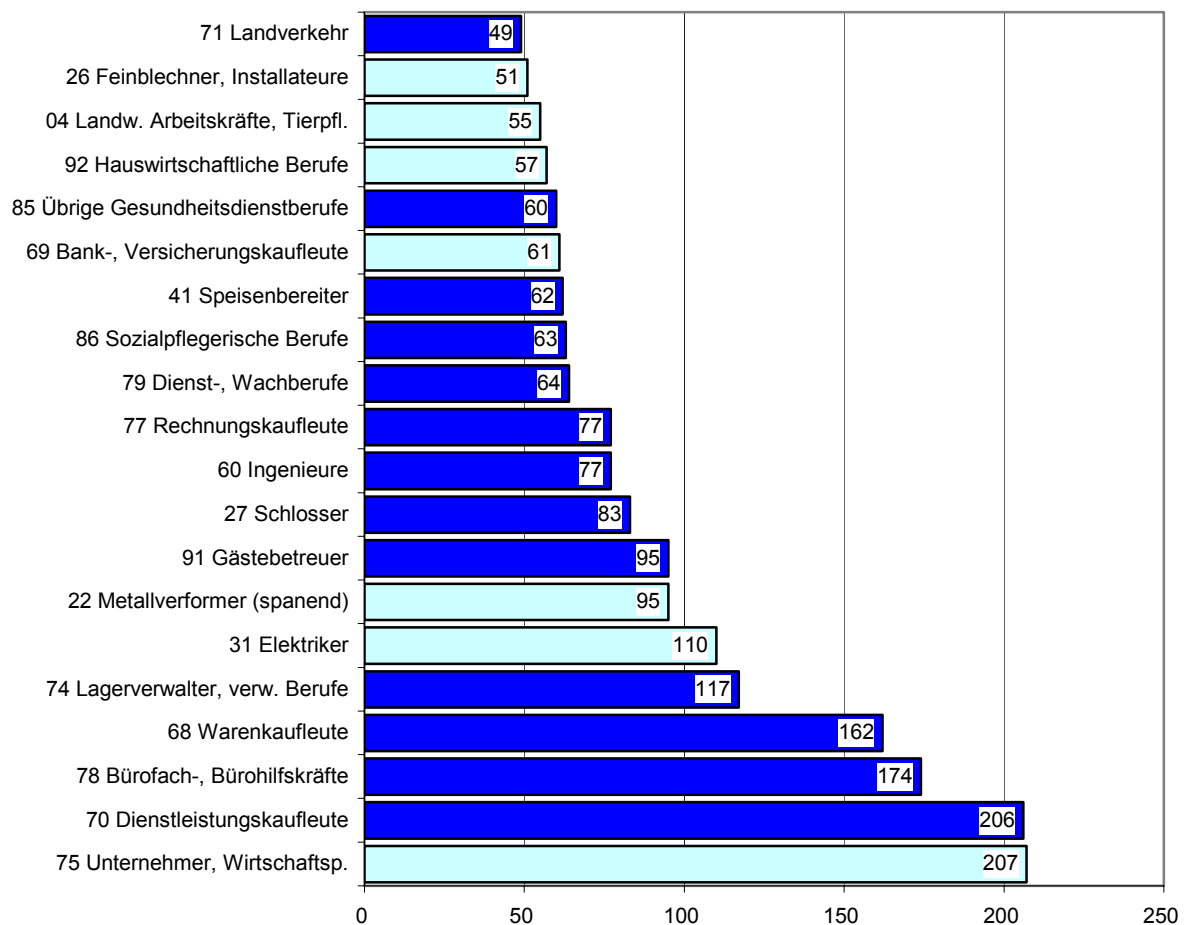
Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach ARGE Stadt Augsburg 2005

Mit den in Darstellung 24 aufgeführten Berufen könnten rein theoretisch – unter der Annahme es gäbe eine entsprechende Anzahl an offenen Stellen, die von den Arbeitslosen besetzt werden könnte – aus dem Rechtskreis SGB II 59%¹⁵ der Arbeitslosen vermittelt werden und aus dem Rechtskreis SGB III sogar fast 72% der Arbeitslosen. Darstellung 25 zeigt zum Vergleich die zwanzig meistgesuchten Berufsgruppen, die bei der Bundesagentur für Arbeit¹⁶ im Juni letzten Jahres gemeldet waren. Die dunkel markierten Berufsgruppen finden sich auch in der Liste der stärkstbesetzten Zielberufe. Die hellen Balken weisen auf Berufe hin, die nicht in der Darstellung 24 zu finden sind. Sie weisen auf erste Mismatch-Situationen hin, unabhängig von geforderten Spezifikationen wie Alter oder Qualifikation der gesuchten Personen.

¹⁵ Würde man die Berufsgruppe der Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe noch dazu rechnen, würde die Zahl auf 80% ansteigen.

¹⁶ nach Spitznagel / Vogler-Ludwig (2004) lag die Meldequote der offenen Stellen in Westdeutschland von 1991 bis 2003 zwischen 32% und 39%. Die meisten Stellen werden demnach als Inserate in Zeitungen ausgeschrieben. Eine weiterhin im Kommen begriffene Methode Stellen auszuschreiben ist über das Internet. Allerdings ist gerade beim Internet fraglich, inwieweit die 50-Jährigen und älteren dieses Medium zur Stellensuche nutzen (können).

Darstellung 25: Die 20 meistgenannten offenen Stellen im Agenturbezirk Augsburg im Juni 2005¹⁷



Quelle: INIFES, eigene Darstellung nach Bundesagentur für Arbeit 2005

Zusammenfassung

Die Beschäftigungsentwicklung war in den vergangenen Jahren rückläufig und dementsprechend stieg die Arbeitslosenquote besonders in der Stadt Augsburg überdurchschnittlich an. Dies vermindert die Chancen gerade der Älteren eine Anstellung im Wirtschaftsraum Augsburg zu finden. Als problematisch muss bei den Älteren (Beschäftigte wie Arbeitslose) der besonders hohe Anteil an gering Qualifizierten betont werden. Dieser schafft einen speziellen Druck nach dem niedrig Qualifizierte von den Unternehmen immer weniger nachgefragt werden. Dagegen erhöhen sich die Chancen in Zukunft für die nachfolgenden Altersgruppen ihre Beschäftigung in größerem Umfang zu erhalten, da Sie besser qualifiziert sind. Um gerade aktuell die Chancen für Ältere Arbeitslose zu erhöhen müssen sie entsprechend ihren Voraussetzungen (d.h. vorherige Stellen, persönliche Motivation und Qualifikation, aber auch Angebot am regionalen Arbeitsmarkt) qualifiziert werden.

Der festgestellte Beschäftigungseinbruch erklärt sich über einen starken Rückgang im Produzierenden Gewerbe in den letzten Jahren und über eine Stagnation im Dienstleistungssektor. Die dadurch bedingt, bereits jetzt schon geringen Chancen für Arbeitslose eine Stelle zu finden, liegen demnach eher in einem Be-

¹⁷ Auch hier wurde die Berufsgruppe der Hilfsarbeiter o.n. Tätigkeitsangabe weggelassen.

ruf in der Dienstleistungsbranche. Dies bestätigt sich auch bei den Zielberufen der Arbeitslosen, die hauptsächlich im Bereich der Dienstleistungsberufe zu finden sind.

Eine aussichtsreiche Möglichkeit für Ältere ist die bisher überwiegend von Frauen genutzte Teilzeitarbeit. Gerade im Dienstleistungssektor ist diese Form der Beschäftigung häufig anzutreffen und bietet gerade deshalb auch für Ältere eine Chance der Arbeitslosigkeit zu entfliehen.

Das BIA-Projekt fokussiert die älteren Langzeitarbeitslosen, die im Agenturbezirk Augsburg überdurchschnittlich vorhanden sind. Maßnahmen wie der § 428 SGB III werden dafür nur unterdurchschnittlich genutzt und das Verrentungsalter liegt im Raum Augsburg im bayerischen Durchschnitt. Die hohen Anteile an Altersrenten für Frauen und wegen Arbeitslosigkeit zeigen, dass die Arbeitslosigkeit Älterer ein besonderes Problem darstellt. Dies wird in Zukunft mit steigendem Renteneintrittsalter wahrscheinlich noch problematischer, wenn sich dadurch die Spanne zwischen Beschäftigungsaustritt und Renteneintritt erweitert.

Die Zahl ausländischer Personen ist am Augsburger Arbeitsmarkt - besonders in der Stadt Augsburg - sehr hoch. Dies schafft zusätzliche Probleme bei der Vermittlung dieser Arbeitslosen durch deren meist nur geringe Qualifikation (beispielsweise wenn bereits Sprachkenntnisse die erste Hürde für den 1. Arbeitsmarkt darstellen). Auf diese Gruppe muss deshalb speziell eingegangen werden um ihre Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen (z.B. durch Sprachkurse¹⁸).

Die im Projekt thematisierten älteren Langzeitarbeitslosen, die bei der ARGE Stadt Augsburg gemeldet sind, zählen sicherlich zu der am schwierigsten vermittelbaren Gruppe am Arbeitsmarkt. Abgesehen von dem Fakt der Langzeitarbeitslosigkeit, der bereits die Vermittlungschancen erheblich mindert, weisen sie in hohem Maße eine fehlende Berufsausbildung auf, ein großer Anteil derer hat einen hemmenden Migrationshintergrund und viele sind gesundheitlich eingeschränkt.

Letztendlich muss einerseits im Projekt versucht werden vorhandene Blockaden bei Unternehmen gegenüber dieser Gruppe abzubauen, um überhaupt eine Vermittlungschance zu erreichen. Andererseits müssen die älteren Langzeitarbeitslosen motiviert und geschult werden, damit sie wieder in die Lage kommen einen Einstellungsprozess erfolgreich abzuschließen. Speziell muss die Gruppe der ausländischen Arbeitslosen betrachtet werden, bei denen erfolgreiche Integrationsschritte sich womöglich auch positiv auf die nachfolgenden Generationen ausüben könnten. Zusätzlich sollte versucht werden in einer immer dynamischer werdenden Zeit daraufhin zu wirken, dass die Mobilitätsbereitschaft in dieser Gruppe gefördert wird, um auch verstärkt Arbeitsmärkte zu nutzen die außerhalb der Region Augsburg liegen. Arbeitslose die ihre Chance in der Selbstständigkeit sehen, haben aufgrund der Dominanz von Großbetrieben im Agenturbezirk Augsburg womöglich Chancen im Bereich der momentan im Wachstum befindlichen unternehmensbezogenen Dienstleistungsbranche.

¹⁸ Dies wiederum könnte auch einen positiven Prozess in deren Familien auslösen gemeinsam die deutsche Sprache zu erlernen, was wiederum auch zu einer Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit der nachfolgenden Generationen führen könnte.

Literaturverzeichnis

- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (2004a): Erwerbstätige am Arbeitsort in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns. München.
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (2004b): Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer und deren Pendlerverhalten. München.
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (2005): Genesis-online.
- Bisping, P. (2002): Chancen und Probleme älterer Arbeitnehmer auf dem Arbeitsmarkt in Bayern. In: Huber, A.; Kistler, E.; Papias, U. (Hrsg.): Arbeitslosigkeit Älterer und Arbeitsmarktpolitik im Angesicht des demographischen Wandels. Stuttgart.
- Brixy, Udo / Christensen, Björn (2002): Wie viel würden Arbeitslose für einen Arbeitsplatz in Kauf nehmen? Eine Strategie des Forderns würde nicht ins Leere laufen – vorausgesetzt es gäbe genügend Arbeitsplätze. IAB-Kurzbericht Nr. 25. Nürnberg.
- Bundesagentur für Arbeit (2005): Der Arbeitsmarkt in Deutschland. Monatsbericht Oktober. Nürnberg.
- Eichhorst, Werner / Sproß, Cornelia (2005): Arbeitsmarkt für Ältere. Die Weichen führen noch nicht in die gewünschte Richtung. IAB-Kurzbericht Nr. 16. Nürnberg.
- Huber, Andreas / Staudinger, Thomas / Conrads, Ralph (2005): Die demographische Situation in Bayern (Deutschland). In: DRV-Schriften Band 62: Smart Region. Eine innovative Maßnahme zur Bewältigung des demographischen Wandels in europäischen Regionen. Berlin.
- Reinberg, Alexander / Hummel, Markus (2003): Bildungspolitik: Steuert Deutschland langfristig auf einen Fachkräftemangel hin? IAB-Kurzbericht Nr. 9. Nürnberg.
- Spitznagel, Eugen / Vogler-Ludwig, Kurt (2004): Wachstumsschwäche: Stellenangebot und Personalmangel nehmen weiter ab. IAB-Kurzbericht Nr. 8. Nürnberg.
- Wanger, Susanne (2005): Frauen am Arbeitsmarkt – Beschäftigungsgewinne sind nur die halbe Wahrheit. IAB-Kurzbericht Nr. 22. Nürnberg.
- Wanger, Susanne (2006): Erwerbstätigkeit, Arbeitszeit und Arbeitsvolumen nach Geschlecht und Altersgruppen. Ergebnisse der IAB-Arbeitszeitrechnung nach Geschlecht und Alter für die Jahre 1991-2004. IAB-Forschungsbericht Nr. 2. Nürnberg.